

Zeithülse als symbolischer Grundstein

Südwestlich von Schlattingen baut die Canexis Pharma AG ein neues Betriebsgebäude für die Herstellung von Hanfprodukten. Am Donnerstagabend fand dazu die Grundsteinlegung statt.

Thomas Güntert

BASADINGEN-SCHLATTINGEN. Die Canexis Pharma AG, 2020 von Sebastian Zeller und Adriano Meier mit rund einem Dutzend Aktionären gegründet, befasst sich mit der Verarbeitung und Veredelung von Hanfpflanzen für medizinische Zwecke. In den nächsten Jahren möchte man sich zum führenden Unternehmen in Europa weiterentwickeln. Die benötigte Biomasse stammt aus der Schweiz und anderen europäischen Ländern, wie Italien oder Spanien. Bei den verarbeiteten Pflanzen handelt es sich rein um cannabidiolreiche Sorten, mit einem Tetrahydrocannabinol-Gehalt von weniger als 1 Prozent; damit ist die Verarbeitung konform mit Schweizer Recht. Bei den Canexis-Produkten handelt es sich um Extrakte, Destillate und Isolate der Cannabispflanze. In Schlattingen entstehen Reinräume und mehrere pharmazeutische Prozessanlagen, um künftig europaweit Apotheken und Pharmagrosshändler beliefern zu können. Neben dem medizinischen Markt wird Canexis den kosmetischen Markt und nach Möglichkeit auch den Lebensmittelmarkt bedienen.

Prall gefüllte Zeithülse

Da der Neubau in vollem Gange und die Bodenplatte bereits betoniert ist, wird statt einem Grundstein eine Kunststoffröhre als Zeithülse in die Wand betoniert, wie Verwaltungsratspräsident Sebastian Zeller in der Begrüssung ausführte. «Zudem wird am Eingang eine Plakette in Erinnerung an den heutigen Regentag angebracht», sagte der Projektleiter Ulrich Weber der Zürcher Planungsfirma IE Life Science, die auf Industriegebäude für Biotechnologie und Medizintechnik spezialisiert ist. Für Peter Mathys war es die erste derartige Grundsteinlegung. Der Gemeindepräsident von Basadingen-Schlattingen kannte solche Anlässe bisher nur als Spatenstiche. Zeller legte den ersten Geschäftsplan-Entwurf in die Röhre, Mathys die



V.l.: Die beiden Geschäftsführer Sebastian Zeller und Adriano Meier nahmen die Zeithülse gerne von Stefan Bokorny entgegen.

BILD ER THOMAS GÜNTERT

Ortsplanung und das Entwicklungskonzept der Gemeinde und die meisten Akteure ihre persönlichen Visitenkarten. Auf dem Areal war zuvor die Munot Produkte AG angesiedelt, die später expandierte. Danach gab es unterschiedliche Nutzungen, das Gelände lag auch längere Zeit brach. «Als Sebastian Zeller mit seinen Plänen auf die Gemeinde zukam, sind wir erst einmal erschrocken, als wir gesehen haben, wie viel Strom er braucht», so Mathys. Die Gemeinde investierte 100 000 Franken in eine neue Trafostation, obwohl sie nicht wusste, ob es Canexis in drei Monaten noch geben würde. Mathys erhofft sich von der neuen Firma lokale Arbeitsplätze und eine Kombination mit der Landwirtschaft. Laut Canexis werden in Schlattingen 10 bis 15 neue Stellen geschaffen und regionale landwirtschaftliche Betriebe miteingebunden werden, indem sie Hanf nach Bio-Standards anbauen.

Ganzer Produktionsablauf im Gebäude

«Wir wollten eine Pyramide bauen, doch dann haben wir uns für einen Bau entschieden, bei dem die Basis zum Produkt passt», so Stefan Bokorny, Geschäftsführer der IE Life Science. Ins Gebäude investiert wurden rund 4,7 Millionen Franken, die durch Aktionäre und Banken sichergestellt sind. Zusätzlich konnte eine Bürgerschaft der BG Ost (Bürgerschaftsgenossenschaft für kleinere und mittlere Unternehmen) erlangt werden. Der Firma Canexis ist es bereits gelungen, durch Handel

«Wir wollten eine Pyramide bauen, doch dann haben wir uns für einen Bau entschieden, bei dem die Basis zum Produkt passt.»

Stefan Bokorny
Geschäftsführer
IE Life Science

und Lohnaufträge erste Umsätze zu generieren. Bokorny stellte den zweigeschossigen Attika-Bau mit einem Gesamtvolumen von 6500 Kubikmetern vor: Die Biomasse wird über einen Fahrstuhl in den ersten Stock gebracht, dort werden durch Extraktion den Pflanzen Wirkstoffe entzogen und diese in den weiteren Produktionsprozess eingebracht. Nach der Extraktion soll die Pflanzenmasse im Sinne einer möglichst hohen Wiederverwertbarkeit in Biogasanlagen oder in Form von Pellets genutzt werden. Der Produktionsablauf mit Extraktion, Destillation, Isolation, Abfüllung, Trocknung und Verpackung erfolgt im Neubau. Im Obergeschoss wird zudem Indoor-Hanf aufgezogen.

«Ihr bewegt euch in einem hochinteressanten Bereich», sagte Bokorny; Canexis sei bestens gerüstet, sobald durch das Bundesamt für Gesundheit eine medizinische Freigabe für Tetrahydrocannabinol erfolgen sollte. Der Schweizer Markt benötige zwischen 40 und 60 Tonnen Cannabis pro Jahr, davon 10 bis 20 Prozent im CBD-Bereich, was einen Umsatz von 340 bis 500 Millionen Franken bedeute, laut Bokorny eine «konservative» Schätzung. Der CEO legte neben der Baubewilligung und einem Modell seinen Leitspruch in die Zeithülse: «Viel Glück von innen nach aussen, vom Herzen tief drinnen, bis zum Weltmarkt weit draussen.» Das Gebäude soll bis im Juni 2022 fertiggestellt sein; Ziel sind erste Lieferungen nach der Abnahme im Jahr 2023.

Nach Rekurs: Eglisauer Markt in Gefahr

EGLISAU. Der Gemeinderat hatte im vergangenen April für die Sommerwochenenden zwischen Mai und September im Sinne eines Versuchs ein temporäres Fahrverbot für die Untergass und Rheinstrasse angeordnet. Dabei sollten diese beiden Strassen jeweils von Freitag 14 Uhr bis Sonntag 22 Uhr für den motorisierten Verkehr gesperrt werden, Anwohner und Gewerbetreibende ausgenommen.

Wie der Gemeinderat Eglisau auf der Gemeindewebseite mitteilt, hat das Statthalteramt Bülach einen Rekurs der SVP Eglisau gegen die bestehende temporäre Versuchsordnung gutgeheissen. Das Statthalteramt stellte in der Behandlung des Rekurses zwar fest, dass der Gemeinderat, für die Verkehrsordnung auf Gemeindestrassen zuständig, korrekt handelte, indem er am 8. März 2021 die vorübergehende Verkehrsordnung beschloss und publizierte. Hingegen wird bemängelt, der Gemeinderatsbeschluss habe es unterlassen, die genauen Bedingungen für die Verkehrsordnung selber festzulegen. Diese konkreten Angaben, wie zum Beispiel in Bezug auf den Beginn respektive auf die Uhrzeiten, seien erst mit der Publikation gemacht worden, die entsprechenden Signalisationen aufzuheben.

Petition gegen Entscheid läuft

Der Gemeinderat bedauere den Entscheid, heisst es weiter; man könne den Inhalt der Verfügung des Statthalteramtes nur zum Teil nachvollziehen. Beabsichtigt wird nun eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht. Bis zu einer gegenteiligen Verfügung kann der Versuchsbetrieb nicht weitergeführt werden.

Der Gemeinderat überlegt sich auch, den bestehenden Wochenmarkt an der Untergass, vom Verein «VIVA Eglisau» organisiert, zu kippen. Dieser fand bislang – als Zustimmung auf das Wochenende – jeden Freitagnachmittag zwischen 16 und 19 Uhr statt; parallel dazu wurde auch ein Gastrobetrieb angeboten. Gestern Freitag mobilisierte der Verein Einwohner und Marktfreunde, um am möglicherweise letzten Markt ein klares Zeichen zu setzen. Eine dazugehörige Petition hatte Stand Freitagnachmittag bereits fast alle der 400 verlangten Unterschriften erreicht. (r./ajj)



Die Baustelle der Canexis Pharma AG, südwestlich von Schlattingen.

Damit Handicaps kein Hindernis mehr sind

In Gailingen lernen Kinder spielerisch den Umgang mit Behinderungen. Nach dem gelungenen Versuch soll das Projekt «Slow Inclusion» flächendeckend angeboten werden. Das Pilotprojekt wird vom Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert.

Gudrun Trautmann

GAILINGEN. Zwei Wochen lang haben die Erzieherinnen des katholischen Kindergartens St. Bernhardus in Gailingen mit den Kindern intensiv gearbeitet. Da kommt die Frage von Bürgermeister Thomas Auer nach der Bedeutung von «Slow Inclusion» nicht mehr überraschend. «Das bedeutet, dass jeder Mensch gleich ist», sagt ein kleiner Junge eifertig.

Früh beginnen lohnt sich

Inklusion ist das grosse Thema moderner Pädagogik. Nicht mehr wegsperren, sondern miteinbeziehen will die Gesellschaft Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Damit das möglichst vorurteilsfrei geschehen kann, muss früh begonnen

werden. Das jedenfalls ist die Überzeugung des Behindertenbeauftragten für den Landkreis Konstanz.

Oswald Ammon lebt selbst seit mehr als zehn Jahren nach einem Schlaganfall und halbseitiger Lähmung mit erheblichen Einschränkungen. Der frühere Gymnasiallehrer weiss also, wie es Menschen geht, die auf Hilfen angewiesen sind. Er kennt die Hürden im öffentlichen Leben, die Vorurteile. Doch Ammon liess sich nicht entmutigen. Die neue Situation spornte ihn an, sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen einzusetzen. Selbstmitleid ist nicht seine Sache. Mit scheinbar unerschöpflicher Energie und sportlichem Ehrgeiz holte er bei Behindertenmeisterschaften im Kugelstossen eine Goldmedaille. Auf kommunaler Ebene spürt er überall im Landkreis Hürden auf, um sie zu beseitigen.

Ammon kämpft für gesellschaftliche Teilhabe. Da er weiss, dass beides im Kopf und im Kleinen beginnt, hat er das Programm «Slow Inclusion» erfunden. «Kinder im Alter von 5, 6 Jahren haben keine Vorurteile. Sie machen sich keine Gedanken, sondern probieren einfach alles aus.» Einen Rollstuhl zum Beispiel, Gehhilfen oder Hörgeräte. Doch in



Oswald Ammon (links) verteilt Goldmedaillen in Gailingen.

BILD GUDRUN TRAUTMANN

den Kindergärten fehlen diese Hilfsmittel. Deshalb stellte Ammon einen Förderantrag beim Sozialministerium Baden-Württemberg und erhielt eine Zusage für sein Projekt. 6480 Euro kommen aus dem Förderprogramm «Impulse Integration», das 2020 aufgelegt wurde. Als erste Einrichtung im Landkreis Konstanz durfte der katholische Kindergarten St. Bernhardus in Gailingen

den Effekt dieses Projektes testen. Ein besonderer Vorteil ist die Nähe und Kooperation mit dem Schulkinderkergarten des Hegau-Jugendwerks. Dort werden schwerst-mehrfachbehinderte Kinder behandelt. Für die beiden Leiterinnen Tanja Frühwirth und Cornelia Wegner-Schmidt ist der Austausch ein Gewinn. «Wir haben grosses Interesse am Projekt», sagt Tanja Frühwirth. Im

Kindergarten sind rund 100 Plätze belegt. Die Kinder lernen, dass besondere Kinder auch ganz normal sind. Die Kinder mit Behinderungen erleben andererseits ein Gefühl der Zugehörigkeit. Dass das keine Fantasien in Erwachsenköpfen sind, bewiesen die Kinder durch ihren spielerischen Umgang mit Rollator und Co.: Flink sausten sie mit dem Rollstuhl durch die Gänge.

Projekt im Landkreis etablieren

«Reinsetzen, ausprobieren und langsam Erfahrungen sammeln, ohne sich gross Gedanken zu machen», das ist die Idee von Ammons Projekt, das er sich nun patentieren lassen will. Landrat Zeno Danner ist dankbar für jede gute Idee und will das Projekt nun im ganzen Landkreis in Kindertageseinrichtungen etablieren. «Der Landkreis muss Inklusion betreiben und bezahlen», ist er sich der Aufgabe bewusst. Und dann lernt er von den Kindern, wie man in Gebärdensprache Hallo sagt. Die Kinder wissen nach zwei intensiven Projektwochen, sie man sich mit Gehörlosen verständigen kann, und dass es für Blinde eine eigene Schrift gibt. Dabei geht es nicht nur um die Techniken, sondern um das gegenseitige Verstehen.